

### III. Völker Asiens.

Asien ist das Land des Aufganges auch für die Geschichte der Menschheit, weil alle Ursänge höheren Menschenlebens dort zuerst erschienen, ohne jedoch daselbst zur folgerechten allgemeinen Entwicklung zu gelangen. Denn die asiatische Menschheit hat das Paradies gehabt — und verscherzt, den Heiland gesehen — und gekreuzigt. Licht und Schatten, Hoheit und Verworfenheit, Segen und Fluch liegen auch hier so nahe bei einander, wie in der niederen organischen Welt Asiens unter den Palmen die Schlangen und Tiger wohnen. — Fassen wir die äußere Form, den Typus, wie er namentlich in der Gesichtsbildung der jetzigen asiatischen Nationen ausgeprägt ist, näher ins Auge, so begegnen uns drei wesentlich verschiedene Rassen: a) die indo-atlantische (iranische) oder weiße im Westen; b) die mongolische (turansische) im Osten und c) die an Zahl bei weitem geringere malayische im Süden. Die türkischen Nationen und die Russen haben im Laufe der Jahrhunderte die Grenzlinien zwischen den einzelnen Rassen verwischt.

#### 1. Mongole.

Wenn wir absehen von der Farbe, so zeigt ein Mongole weniger Übereinstimmung mit den andern Menschenrassen als ein Negor mit einem Europäer. Das Eigentümliche dieser Rasse ist am deutlichsten ausgeprägt in der bei den Kalmücken herrschenden Schädelform; und die eigentlichen Mongolen und die Buräten zeigen eine so große Ähnlichkeit mit den Kalmücken, in ihren physischen sowohl als in ihren moralischen und sozialen Eigentümlichkeiten, daß das von einem Volke Gesagte auch auf